Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1899

1.6.1899 (No. 149)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. Juni.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 149. **1899.**

☞ Des Fronleichnamsfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Freitag Abend.

Parlamentarisches aus Württemberg.

⊿ **Stuttgart,** 30. Mai.

Um den Kommissionen Zeit zu lassen, setzte die Kammer der Abgeordneten diese Woche ihre Berathungen aus, nachdem sie letzte Woche mit dem Etat des Departements des Innern zu Ende gekommen ist. Dieser Etat gab Anlaß zu mannigfachen Debatten, bei denen diesmal neben der Landwirthschaft auch die Handwerkerorganisation und die Gewerbeinspektion eine größere Rolle spielte.

Beim Etat der Centralstelle für die Landwirthschaft gab der Minister des Innern entsprechend einer im Dezember v. J. von der Kammer gestellten Anfrage Auskunft über die bisher mit Getreideverkaufsgenossenschaften und Getreidelagerhäusern gemachten Erfahrungen. Er hatte zu diesem Behufe sich auf diplomatischem Wege von den Regierungen der größeren Bundesstaaten ein reiches Material verschafft. Sind allenthalben die Erfahrungen noch zu kurz, um ein sicheres Urtheil über Prosperität und Rentabilität derartiger Unternehmungen zu ermöglichen, so lauteten speziell die Mittheilungen des Ministers über die württembergischen Erfahrungen nicht ungünstig. Dies gilt namentlich von den örtlichen, d. h. sich auf einzelne Orte beschränkenden Verkaufsgenossenschaften, deren bis jetzt 24 im Lande entstanden sind. Allerdings handelt es sich bei ihnen vielfach um sehr kleine Umsätze, aber durchschnittlich haben die Mitglieder durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß nicht bloß eine leichtere und sicherere Verkaufsgelegenheit, sondern auch nicht unerheblich höhere Preise erzielt; daneben kommt in Betracht die Ersparniß an Frachten und Zeit, der Ausschluß jeder Bewucherung; auch die erzieherische Wirkung, die derartige Genossenschaften nach verschiedener Richtung hin ausüben, ist nicht zu unterschätzen. Der Minister empfahl, zunächst die Versuche mit den örtlichen Genossenschaften weiter auszudehnen, mit denen keinerlei Risiko verbunden ist. Alle Förderung, aber doch unter Betonung der gebotenen Vorsicht, sicherte er auch denjenigen Genossenschaften zu, die ihren Wirkungskreis auf ein größeres Gebiet erstrecken und eigene Lagerhäuser errichten. Ihrer bestehen bis jetzt sieben, darunter fünf erst im laufenden Jahre gebildet. Noch keine Genossenschaft im eigentlichen Sinn, sondern mehr eine Ermunterung zu einer künftigen Genossenschaft ist das in Rottweil von dem Geh. Kommerzienrath v. Duttenhofer, der in seiner Person den Großindustriellen und den Großlandwirth vereinigt, unter persönlichen Opfern in's Leben gerufene Lagerhausunternehmen. — Nicht besonders tröstlich lautete die Auskunft, die der Minister über die Hagelversicherung geben konnte. Das Land wird erhebliche Opfer bringen müssen, wenn man mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft einen neuen Vertrag abschließen will. Die Bedingungen, die die Gesellschaft bisher der württembergischen Regierung gestellt hat, sind allzu ungünstig, doch dauern die Verhandlungen fort und es ist nicht jede Hoffnung aufzugeben, daß man zu einer acceptabeln Verständigung gelangt. Auf alle Fälle stellte der Minister für den Herbst eine Vorlage in Sachen der Hagelversicherung in Aussicht, bei der es ohne eine (einmalige) größere Zuwendung an den staatlichen Hagelversicherungsfonds nicht abgehen wird.

Beim Etat der Centralstelle für Gewerbe und Handel entwickelte sich eine längere Debatte über die Ausführung der Gewerbenovelle, insbesondere über die Wahlen zu den vier von der Regierung in Aussicht genommenen Handelskammern. Die Regierung beabsichtigt, diese Wahlen durch die Ausschüsse der Gewerbevereine, Innungen u. s. w. vornehmen zu lassen und der Minister des Innern machte hiefür eine Reihe von Zweckmäßigkeitsgründen geltend. Dem gegenüber befürwortete der Centrumsabgeordnete Eckard unter Bezugnahme auf einen Kommissionsbericht der Zweiten Badischen Kammer die Wahl durch die Vollversammlungen der fraglichen Vereinigungen und das Haus neigte in seiner Mehrheit bereits einem dahin gehenden Antrag zu, als es sich darauf besann, daß es über die Frage doch nicht genügend orientirt sei, und den Antrag an eine Kommission verwies.

Auch bei der Debatte über die Fabrikinspektion nahm das Centrum die Führung und auch hier fand sich das Haus einigermaßen überstürzt, als es einen Antrag Gröber auf Maßnahmen gegen „vorzeitige und übermäßige" Beschäftigung schulpflichtiger Kinder einstimmig, einen Antrag Rembold auf bei der Reichsgesetzgebung zu erwirkende Ausdehnung „entsprechender" Arbeiterschutzbestimmungen auf die Hausindustrie mit knapper Mehrheit annahm. Die einstimmige Annahme des ersteren Antrags erklärt sich hinlänglich aus dessen humaner Absicht und seiner unverbindlichen Fassung. Sieht man sich aber die Daten an, auf die sich der Antragsteller berief, so ist nicht ganz verständlich, wie Herr Gröber in dem Bericht der Gewerbeinspektoren „erschreckende Mißstände" bezüglich der Kinderarbeit enthüllt finden konnte. Weitaus die Mehrzahl der dort (infolge einer von Reichswegen angeordneten Enquête) aufgeführten Fälle betreffen, nämlich nicht Fabrik- oder eigentliche Industriearbeit, sondern Besorgungen leichterer Art, wie Zeitungsaustragen, Botengänge, Gassenkehren, also Geschäfte, die mit Bewegung im Freien verbunden, die geistigen Kräfte der Kinder fast gar nicht und ihre körperlichen Kräfte auch kaum „übermäßig" in Anspruch nehmen. Wie vollends Herr Gröber den „Kegelbuben" seine besondere Sorge zuwendete, weil sie Sonntags zuweilen bis 12 Uhr Nachts beschäftigt sind und dann Montag Früh etwas „ermüdet" in die Schule kommen, so dürfte hier doch das Wort am Platze sein: minima non curat praetor. Uebrigens, seit wann fallen denn die Kegelbuben unter die „Fabrikinspektion"? — Bedenklicher war der Antrag Rembold bezüglich der Hausindustrie. Er blieb denn auch nicht ohne mehrfachen Widerspruch und wurde auch von der knappen Mehrheit nur unter gewissen vom Minister des Innern v. Pischek, wie von dem volksparteilichen Abgeordneten Schumacher und dem Prälaten v. Sandberger hervorgehobenen Einschränkungen und Vorbehalten angenommen. Der Antragsteller Rembold hatte insbesondere abgehoben auf den Versuch einer Seidenzwirnerei, durch Aufstellung von Windmaschinen, Elektromotoren und elektrische Beleuchtung im Hause der Arbeiterinnen „die Fabrikarbeit in die Hausindustrie überzuführen". Wenn man nun aber in der von ihm angeführten Stelle des Gewerbeinspektionsberichts liest, daß die gedachte Einrichtung es einer Frau ermöglicht, mit Hilfe ihres ältesten Kindes und eines kränklichen Mannes eine Familie von insgesammt zehn Köpfen, wenn auch nothdürftig, durchzubringen, dabei ihr Hauswesen zu besorgen, beständig um ihren kränklichen Mann und ihr Kinderhäuflein zu sein, außerdem die Kosten für eigenes Licht zu sparen und infolge des ihr gestellten elektrischen Lichts ihre und der Ihrigen Sehkraft zu schonen — so muß man doch fragen, ob eine solche Verbesserung der Hausindustrie nicht eher zu begreifen ist als daß man ihre Wiederabschaffung begehren sollte. Die Frage ist doch einfach die: hätte jene arme Frau ohne die fragliche Einrichtung wohl weniger lang und weniger angestrengt zu arbeiten und wer kommt ihr auf für den Verdienst, der durch eine etwaige polizeiliche Beschränkung ihres aufopfernden Fleißes ihr und ihrer Familie entgeht?

Die Lage in Frankreich.

Der Prozeß Dreyfus.

* **Paris,** 30. Mai. Ballot-Beaupré stellt sich in Verlesung seines Berichtes nun auf den Standpunkt der Antirevisionisten. Er prüft zunächst die Schlüsse der Sachverständigen und kommt zu dem Schlusse, daß die Widersprüche der Sachverständigen in den Prozessen Dreyfus und Esterhazy noch nicht die Unschuld des Dreyfus beweisen. Auch die vorliegenden neuen Thatsachen beweisen nicht die Unschuld des Dreyfus. Dann gibt Ballot-Beaupré seine persönliche Ansicht bekannt. Nachdem er erklärt hatte, daß der Generalstaatsanwalt und der Vertheidiger Mornard einverstanden seien darin, daß der Wortlaut des Artikels 445 der Strafprozeßordnung eine Kassation ohne Verweisung vor ein neues Kriegsgericht nicht zulasse, führt er die Schlüsse des Generalstaatsanwalts an. Nach einer Unterbrechung erörtert Ballot-Beaupré die Frage der angeblichen Geständnisse des Dreyfus. Er erklärt, daß er an solche nicht glaube. Er beweist das durch einzelne Zeugenaussagen, besonders die Lebrun-Renaults und Casimir-Periers. Im weiteren Verlaufe seiner Berichterstattung erklärt Ballot-Beaupré, er sei fest überzeugt, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben habe. (Große Bewegung, der Redner muß seinen Vortrag unterbrechen.) Ballot-Beaupré beantragt am Schlusse seiner Ausführungen die Kassation des Urtheils vom Jahre 1894 und die Verweisung des Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht.

Dieser Antrag wird vom Publikum mit Beifall aufgenommen. Sofort ergreift Generalstaatsanwalt Manau das Wort und erklärt, er werde sich den Anträgen Ballot-Beaupré's anschließen. Nach dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß das Bordereau von Esterhazy geschrieben worden sei, was auch die Ansicht der Schriftverständigen von der Ecole des Chartres gewesen, fährt Ballot-Beaupré fort: Aber man wird uns sagen, die Sachverständigen könnten sich täuschen. Dagegen ist zu bemerken, daß im November 1898 zwei Briefe Esterhazy's entdeckt wurden, und zwar auf dem Pauspapier, das dem Papier des Bordereaus ähnlich war. Bei Dreyfus hatte man solches Papier nicht gefunden. Im Dezember 1897 hatte zwar Esterhazy erklärt, er habe niemals auf solches Pauspapier geschrieben, am 27. Januar 1899 aber gab er es zu. Wenn nun Esterhazy das Bordereau geschrieben hat, wer wird dann noch beweisen, daß Dreyfus den Verrath begangen hat? Der Umstand, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben hat, bildet unleugbar eine neue Thatsache, von der die Richter des Kriegsgerichts von 1894 nichts wußten. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen beklagt der Berichterstatter die gegen das Heer und den Richterstand erhobenen Angriffe und erklärt, die Ehre der Armee stehe über diesen Angriffen, sie erfordere aber nicht, daß ein Unschuldiger im Bagno bleibe.

Der Generalstaatsanwalt Manau spricht nach einer ergreifenden Einleitung seine Freude aus, daß endlich die Zeit angebrochen sei, in der ein schrecklicher Justizirrthum wieder gut gemacht werden solle, trotz der Beschimpfungen und Beleidigungen, die gegen die Vertheidiger der Justiz und gegen die Richter angewandt worden seien. Er erinnert an das Wort Zurlindens, daß die Armee keineswegs gegen die Revision sei, und kündigt an, daß auch er die Kassation des Urtheils von 1894 und die Verweisung des Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht beantragen werde. Er bespricht sodann das theatralische Auftreten Henry's im Jahre 1894 und erklärt die Fälschung Henry's für eine neue Thatsache. Diese Fälschung thue die Unschuld des Dreyfus im Sinne des Gesetzes dar. Er geht sodann auf das Bordereau ein und stellt fest, daß es von d'Ormescheville vom April datirt wurde, was vom Generalstab in August umgeändert wurde für das Bedürfnis der Anklage gegen Dreyfus. Auch diese Datumsänderung sei eine neue Thatsache. Uebrigens seien neue Thatsachen in Menge vorhanden, und der Kassationshof werde bei ihrer Auswahl in Verlegenheit kommen. Auch er halte Esterhazy für den Urheber des Bordereaus. Die Schriftprüfung Bertillons sei für ihn nicht vorhanden, Teyssonieres sei von der Liste der ehrlichen Leute gestrichen worden, Charavay habe schließlich auch das Bordereau Esterhazy zugeschrieben. Bezüglich der Schriftprüfung im Esterhazy-Prozeß erinnert Manau an den Brief Esterhazy's, worin er die Schriftsachverständigen als Dummköpfe bezeichnet; er erinnert auch an den bei Esterhazy vorgefundenen Entwurf eines Briefes an de Pellieux, dem Esterhazy für seine Rettung dankt. In all diesem erblickt Manau ernsthafte Revisionsgründe. Die Schriftprüfung von 1897 sei ebenso fehlerhaft wie die von 1894. Damit schließt Manau vorläufig seine Ausführungen, die er morgen fortsetzen wird.

(Telegramme.)

* **Paris,** 31. Mai. Kassationshof. Die Sitzung wurde heute um 12 Uhr eröffnet. Der Andrang war größer als am vorhergehenden Tage. Manau fährt fort in seinen Ausführungen und verbreitet sich eingehend über das Pauspapier, das zur Herstellung des Bordereau diente.

* **Paris,** 31. Mai. Die nationalistischen Blätter meinen, die Bemerkung Ballot-Beaupré's, wonach das Bordereau nicht von Dreyfus, sondern von Esterhazy herrühre, dürfe nicht überschätzt werden. Das erste Kriegsgericht habe entschieden, daß Dreyfus das Bordereau geschrieben habe und das zweite, daß Esterhazy nicht der Urheber desselben sei. Der persönlichen Auffassung Beaupréés stehen also zwei richterliche Erkenntnisse gegenüber. — Die „Libre Parole" schreibt: Der Nachrichtendienst werde demnächst vom Kriegsministerium losgelöst werden und dem Ministerium des Innern zugetheilt werden.

* **Paris,** 31. Mai. Dem „Siècle" zufolge hat sich der Ministerrath in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der Bestrafung der in der Dreyfus-Sache bloßgestellten Offiziere beschäftigt. Der Kriegsminister werde nicht einmal die bevorstehenden Interpellationen in der Kammer abwarten, um die Bestrafung zu vollziehen.

* **Paris,** 31. Mai. Jaurès schreibt in der „Petite République", es sei nunmehr ohne Bedeutung, daß Ballot-Beaupré willkürlich die Grundlagen der Revision beschränkte und daß er nicht die neuen Thatsachen berücksichtigte, welche aus der Fälschung Henry's und den Machenschaften Paty du Clam's hervorgehen. Ballot-Beaupré wollte offenbar vermeiden, daß die Schuld der Generale in gerichtlicher Form festgestellt werde und die Verbrechen des Generalstabs amtlich in das Revisionserkenntniß gezogen werden. Daran liegt uns wenig, bemerkt Jaurès, denn die Schuld der verschiedenen bloßgestellten Persönlichkeiten wird zu Tage treten. Wir bedürfen dazu nicht der Beihilfe der Regierung.

* * *

* **Paris,** 30. Mai. Prozeß Déroulède-Habert. Die Zeugen Generale Hervé, Launes, Barras und Lemaître heben den Patriotismus Déroulède's hervor. Beaurepaire tadelt die Haltung Loubet's in der Panama-Sache und gibt einen Rückblick über die Geschichte der Panama-Sache, lobt lebhaft Déroulède und Habert und erklärt, sie hätten sich großer Opfer, aber keiner schlechten Handlung fähig gezeigt und als Männer von zu hohem Sinne für ihre Zeit sich erwiesen. (Lebhafter Beifall im Zuhörerraum.) Hierauf werden Merillon, Provost de Launy, Henri Houssage, Detaille und Carolus Duran, sowie andere vernommen, die sich für Déroulède günstig aussprechen. Um 4 Uhr wird die Verhandlung auf morgen vertagt. Morgen wird der Staatsanwalt seine Anträge stellen, alsdann sollen die Plaidoyers beginnen. Nach Schluß der Sitzung wurden Hochrufe auf Déroulède ausgebracht. — Aus den Zeugenaussagen im Prozeß Déroulède-Habert ist noch hervorzuheben, daß General Hervé das Verhalten Déroulède's im Kriege von 1870/71 rühmte. Hervé schloß: „Déroulède ist einer derjenigen, auf die ich rechne, wenn wir an die Grenze zu mar-

schiren haben. Er gehört zu denjenigen, welche dazu beigetragen haben, das in diesem Augenblick erschütterte Vertrauen in die Armee wieder herzustellen. Seine Fanfare wird uns unermeßliche Dienste leisten. Zerbrechen Sie diese Fanfare nicht!" (Bravorufe.)

* **Paris,** 31. Mai. Déroulède wurde beim Eintritt in den Saal mit Zurufen empfangen. Generaladvokat Lombard beginnt sein Plaidoyer und bespricht ausführlich die Ereignisse des 23. Februar.

* * *

* **Paris,** 31. Mai. Deputirtenkammer. Nach Wiederaufnahme der Sitzung bekämpft Pelletan von neuem die prinzipiellen Abänderungen der Senats am Budget. Dupuy und Mangeot betheiligen sich an der Debatte und treten für die Abänderungen ein. Schließlich nimmt die Kammer das ganze Budget mit 459 gegen 44 Stimmen an und unterbricht hierauf die Sitzung, um weitere Beschlüsse des Senats abzuwarten. Kurz nach Mitternacht wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident theilt mit, daß der Senat nunmehr das Budget in Uebereinstimmung mit den letzten Beschlüssen der Kammer angenommen habe. Hierauf wird das Haus auf Donnerstag vertagt.

* **Paris,** 31. Mai. Der Senat nahm die Vorlage betreffend das englisch-französische Nigerabkommen an.

* **Toulon,** 30 Mai. Marchand wurde nach seiner Landung nach der Marinepräfektur geführt, wo Viceadmiral de la Jaille ihn beglückwünschte und willkommen hieß. Marchand dankte dem Admiral. Die Generäle ließen sodann auf dem Quai die Expedition Revue passiren. Viceadmiral Jaille überreichte Marchand das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion. Darauf begab sich Marchand nach dem Stadthaus, wo er in Erwiderung der Glückwünsche eine Rede improvisirte, in der er sagte, nur zweimal habe er während der Dauer der Expedition Furcht gehabt: Erstens, als er am Ufer des Weißen Nils unterhalb Faschoda von der Sorge erfuhr, in der Frankreich anläßlich der Affaire lebte, über die er nicht weiter zu sprechen habe. Wir empfanden eine Erniedrigung Frankreichs, die in dem Augenblicke geschah, wo es im Begriff stand, einen Erfolg zu erzielen; doch das alles ist nun vorbei. Denken wir nicht mehr daran und blicken wir geradeaus in die Zukunft, jetzt wo Ruhe und Frieden wiedergekehrt sind, aber ein zweitesmal dürfte Frankreich ein Aehnliches nicht erleben. Zweitens, als die Sorge unser Herz erfüllte, in dem Augenblicke, als wir, auf den Bergen Abessyniens stehend, den Kreuzer „d'Alses" erblickten. Wir fragten uns, inmitten der Freude, das Vaterland wiederzusehen, in welchem Zustande Frankreich bei unserer Rückkehr sein würde, da wir sagen hörten, die Nation sei gegen die Armee. Wir haben heute den Beweis dafür, daß unsere Befürchtungen unbegründet waren. Wir nehmen die Huldigungen nicht für uns; denn sie haben eine höhere Bedeutung, sie gelten unmittelbar der Armee. Ich fasse alles, was ich empfinde, in den dreifachen Ruf zusammen: „Es lebe Frankreich, die Armee und die Republik! Frankreich ist gegenwärtig wegen Mangels von Einigkeit niedergedrückt. Wir müssen einig sein. Das ist das einzige Mittel, um stark zu sein. Ich wiederhole: Hoch Frankreich, die Armee und die Republik!" (Stürmischer Beifall.)

* **Le Creuzot** (bei Lyon), 31. Mai. Der Ausstand in den Eisenwerken von Schneider, die gegen 15 000 Arbeiter beschäftigen, brach trotz der Bemühungen der Behörden, die Streitigkeiten beizulegen, aus. Eine Anzahl Ausständiger schleuderte Steine gegen die Gebäude. Ein Gendarm wurde verwundet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde ein Regiment Kavallerie abgesandt.

* **Paris,** 31. Mai. Der Direktor der Weltausstellungsarbeiten erklärt, der Ausstand der Arbeiter in den Werken von Creuzot werde die Fertigstellung der Weltausstellungsarbeiten bedeutend verzögern, denn in diesen Werken seien für die Weltausstellung große Bestellungen gemacht worden.

Von den Philippinen.

* Der Mißerfolg der Verhandlungen mit den Philippinern bringt die Kriegsverwaltung in Washington in Verlegenheit. In der Erwartung eines baldigen Endes des Krieges auf den Philippinen hat die amerikanische Regierung das eigene Land von regulären Truppen entblößt. Die Gesammtstärke der regulären Armee beträgt 25 Infanterie-, 10 Kavallerie- und 7 Artillerieregimenter. Davon befinden sich auf den Philippinen 13 Infanterieregimenter, 4 weitere haben Befehl, dorthin zu segeln, weiter 1 Regiment Artillerie und 1 Regiment Kavallerie. Auf Cuba stehen 6 Infanterie-, 1 Artillerie- und 4 Kavallerieregimenter, auf Puerto Rico 1 Infanterie-, 1/3 Artillerie- und 1 Kavallerieregiment. Somit verbleiben in den Vereinigten Staaten nur 4 Infanterie-, 2 2/3 Artillerie- und 4 Kavallerieregimenter. Auf Cuba und Puerto Rico stehen so wenig Truppen, wie mit der Sicherheit verträglich ist. In der letzten Zeit ist man in den Vereinigten Staaten einigermaßen unruhig geworden über die geringe Menge regulärer Truppen, die zu Hause bleibt. Mehr noch nach den Philippinen zu senden, ist unmöglich. Es werden daher, wenn der Krieg dort seinen Fortgang nimmt, neue Freiwilligenregimenter aufgeboten werden müssen, aber das ist eine sehr anstößige Maßregel, deren Durchführung auf Schwierigkeiten stoßen dürfte. Zu allem Verdruß kommt noch der unbefriedigende Gang der Dinge auf Cuba, wo die Abrüstung des Aufstandsheeres nicht vom Fleck rücken will. Am Samstag Morgen sollte in Havanna die Auszahlung von 75 Dollars an jeden cubanischen Soldaten, der seine Waffen abliefern würde, beginnen. Aber nicht ein einziger Soldat erschien, trotzdem daß der Zahlmeister die Gelder bereit hatte. Um 11 Uhr erschien ein Neger in cubanischer Uniform, er hatte aber nur zum Troß gehört und bekam deshalb kein Geld. Um halb 12 Uhr kamen vier angebliche Gemeine, erhielten aber auch keine Zahlung, da ihre Namen nicht auf den Listen waren. Die Amerikaner hatten 400 cubanische Soldaten erwartet. Ihr Mißerfolg erregt den Hohn der cubanischen Offiziere, die, von den amerikanischen mit Verachtung behandelt, prahlend verkündigen, über ein Jahr würden die Yankees ebenso aus Cuba hinausgeworfen sein wie die Spanier. Dabei vergessen die farbigen Helden freilich, daß erst die Yankees die Insel von der spanischen Herrschaft befreit haben, die abzuschütteln die Cubaner nicht im Stande gewesen waren.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

Deutsche wirthschaftliche Interessen.

In diesen Tagen sind die Verhandlungen zwischen dem Schantung-Syndikate und der deutschen Reichsregierung über die von dem Syndikat in Schantung in Angriff zu nehmenden Eisenbahn- und Bergwerksunternehmungen zu einem erfreulichen Abschluß gelangt. Der Verlauf dieser monatelangen Verhandlungen hat nach zwei Richtungen hin ein sehr befriedigendes Ergebniß erzielt. Zunächst ist es den Bemühungen der betheiligten Behörden gelungen, die verschiedenen Interessentengruppen, die sich an der wirthschaftlichen Erschließung Schantungs betheiligen wollten, unter einen Hut zu bringen. Daneben aber ist es auch gelungen, für das Reich solche Zugeständnisse zu erzielen, wie sie bisher in diesem Umfange noch seitens keines andern Kolonialunternehmens zugestanden worden sind. Sobald der Reingewinn die Auszahlung einer Jahresdividende von 5 Proz. gestatten wird, soll dem Reiche von dem Mehrbetrage von 5 bis 7 Proz. der 20. Theil, von dem Mehrbetrage von 7 bis 8 Proz. der 10. Theil und in dieser Weise weiter steigend vom Mehrbetrage über 12 Proz. die Hälfte zufallen. Ebenso ist dem Reiche das Recht gewahrt, die Eisenbahnen nach Ablauf von 60 Jahren gegen maßvollen Ersatz des Werthes der Anlagen käuflich zu erwerben. Als Gegenleistungen fallen dem von der Deutsch-Asiatischen Bank vertretenen Syndikat die nachstehenden Berechtigungen zu: Es erhält zunächst die Konzession zum Bau und Betriebe einer Eisenbahn von Tsintau über Wei hsien nach Tsinanfu, mit Zweigbahn von einem Punkte dieser Hauptlinie nach Poschan. Weiter wird der Gesellschaft bis zum Ablauf des Jahres 1908 auch noch die Option auf die Eisenbahnlinien von Tsinanfu nach Itschoufu und von Tsintau nach Itschoufu ertheilt. Endlich ist dem Syndikat nach dem Muster vieler früherer Unternehmungen in bisher der Kultur noch nicht aufgeschlossenen Gegenden die ausschließliche Berechtigung ertheilt worden, auf die Dauer von fünf Jahren in einer Breite von 30 Li (15 km) auf beiden Seiten der genannten Eisenbahnstrecken nach Kohlen und anderen Mineralien, sowie nach Petroleum zu schürfen und auf Grund der gemachten Funde durch Mutung die Verleihung des Bergwerkseigenthums zu beantragen. Doch wird dieses ausschließliche Recht nach zwei Seiten hin zu Gunsten des Reichs beschränkt. Von den gewonnenen Kohlen müssen die Bedürfnisse der Marine nach Kohlen zu einem Vorzugspreis voraus befriedigt werden. Ebenso sind für den Betrieb der Eisenbahnen, für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung weitgehende Vorrechte, vor allem kostenfreie Beförderung der Briefpost mit allen fahrplanmäßigen Zügen, ausbedungen worden. Nach dem deutsch-chinesischen Vertrag vom 6. März 1898 muß der Bau und Betrieb der Bahnen durch eine deutsch-chinesische Gesellschaft erfolgen. Diese wird nunmehr als Aktiengesellschaft unter der Firma »Schantung Eisenbahngesellschaft« zunächst mit dem Sitze in Berlin, dann binnen sechs Monaten nach Ertheilung der Konzession mit Verlegung des Sitzes nach Tsintau, errichtet werden. Das für den Bau und Betrieb der Bahn aufzubringende Aktienkapital ist auf 54 Millionen Mark in Aktien, die über 1 000 M. Nennwerth lauten, festgesetzt. Unsere hervorragendsten deutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden wollen ihre Sachkunde, ihre Thatkraft und ihre Geldmittel in weitgehendem Umfange dieser neuen bedeutungsvollen Aufgabe widmen. Wir begleiten diese Arbeiten mit unseren besten Wünschen. Möge deutschem Fleiße und deutschem Unternehmungsgeiste auf diesem neuen und zukunftsreichen Gebiete nicht der Erfolg fehlen!

(Telegramm.)

* **Berlin,** 31. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist das in Jichao verbliebene deutsche Detachement von dort am 26. d. M. abgezogen und ohne jeden Zwischenfall nach Tsintau zurückgekehrt. Fünf Literaten sind von demselben als Bürgen mitgenommen worden, bis die eingeleitete Bestrafung der dem Magistrat von Jichao namhaft gemachten Rädelsführer bei der Mißhandlung des Missionars Stenz durchgeführt sein wird. Die Rückkehr der Expedition hat angeordnet werden können, nachdem festgestellt wurde, daß dieselbe eine gute Wirkung auf die Bevölkerung gehabt hat. In der Umgegend von Jichao und Itchoufou ist jetzt alles friedlich. Auf Verlangen der deutschen Regierung hat überdies die chinesische Regierung an sämmtliche in Betracht kommende Lokalbehörden von neuem strenge Befehle ertheilt, sich den Schutz der deutschen Reichsangehörigen mit allem Eifer angelegen sein zu lassen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 31. Mai.

** Wem das Eigenthum an Kirchen zustehe, ist bekanntlich in vielen Fällen eine sehr zweifelhafte Frage, deren Entscheidung auch das Ortskirchensteuergesetz von 1888 absichtlich unterlassen hat. Aus Anlaß der Vorbereitungen für die neuen Grundbücher hat nun der Oberstiftungsrath ohne Benehmen mit der Staatsbehörde wie es scheint sämmtliche katholische Pfarrer angewiesen, in ihren Gemeinden darauf hinzuwirken, daß das Eigenthumsrecht der Kirche an den Kirchengebäuden von den weltlichen Gemeinden anerkannt werde. Das Ministerium des Innern hat aber diesem einseitigen Vorgehen gegenüber angeordnet, daß ein Verzicht der politischen Gemeinde auf ihre Rechte an Kirchen nur im Wege förmlicher, der Genehmigung der Staats- und Kirchenbehörden bedürftiger Vereinbarungen mit den Kirchengemeinden erfolgen kann, und daß hierbei festgestellt werde, ob und inwieweit ungeachtet des Verzichts die politische Gemeinde an der Kirchenbaulast betheiligt sei und ihr die herkömmliche Benützung des Kirchenthurms und der Kirchenuhr zu weltlichen Zwecken zusteht. Wenn gegen diese augenscheinlich zur Vermeidung künftiger Streitigkeiten dienliche Anordnung 84 Geistliche des Landkapitels von Geisingen u. s. w. Protest erheben, weil das Ministerium des Innern über Rechtsansprüche der Kirchen unbefugter Weise entscheiden wolle, so läßt sich ein solches Vorgehen nur aus gröblichen Mißverständnissen erklären.

§ (Der Zirkus Drexler), der seit mehreren Jahren regelmäßig hier zur Frühjahrszeit eintrifft, gab gestern im eigenen Zelte auf dem Festplatze die Antrittsvorstellung. Bei dem guten Ruf, den sich der Zirkus hier gesichert hat, war es nicht zu verwundern, daß gleich die Eröffnung bei fast ausverkauftem „Zelte" stattfinden konnte. Ein sehr zahlreiches Personal, darunter hervorragende Reitkünstler, erstklassige Artistenkräfte, ein Ballet, mehrere „dumme Aujuste" unterhielten das Publikum, das mit Beifallsbezeugungen nicht kargte, auf's Beste, und ein vorzüglich dressirtes Pferdematerial bietet namentlich den Sportsleuten besonderes Interesse. Vor allem sind die von Herrn Direktor Drexler in Freiheit vorgeführten sieben Pferde verschiedener Rasse und Farbe zu erwähnen; allgemeines Staunen erregt das Springpferd „Gazella", das über eine 2 m hohe Barrière mit Leichtigkeit hinwegsetzt. Frau Direktor Drexler führt den Schimmelwalach „Menne", der ein Meisterstück der Dressur darstellt, vor, und fährt mit großer Eleganz die schon im vorigen Jahr mit allseitigem Beifall hier aufgenommene Dog-cart-Fahrt. Fräulein Blennow, Senorita Carmen und Herr Romanus produziren sich mit Geschick zu Pferde, die Gebrüder Stafford als Kopfequilibristen und die „Original-Arthros" als Balancekünstler bieten sehr tüchtige Leistungen, ebenso zeichnet sich die aus fünf Personen bestehende Ueberlé-Truppe durch hervorragende Parterre-Akrobatenkünste aus. Die Clowns Herberts, Moreno und Paco, Girardi und Antonio erzielen laute Heiterkeit und füllen die Pausen sehr unterhaltend aus. Der Zirkus bleibt nur sechs Tage hier. Wir können den Besuch bestens empfehlen.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 22. bis 28. Mai wurden an 464 Besucher 597 Bände ausgeliehen.

≌ **Vom Bodensee,** 30 Mai. Nach dem soeben erschienenen Rechenschaftsbericht der Spar- und Waisenkasse Salem pro 1898 bezifferten sich im abgelaufenen Jahr die Einnahmen auf 7 476 583 M. und die Ausgaben auf 6 981 314 M. Das Vermögen der Kasse beträgt 6 031 171 M., die Schulden 5 507 583 M., das Reinvermögen 523 587 M. Demnach hat eine Vermögensvermehrung gegen das Vorjahr um 21 082 M. stattgefunden. — Auf dem vorwöchentlichen Getreidemarkt in Pfullendorf wurden 284 Doppelzentner Getreide mit einem Erlös von 4683 M. 61 Pf. verkauft. Die Perspektive einer guten Getreideernte dieses Jahres erscheint nicht dazu angethan, der Preisbewegung in unseren Cerealien zunächst eine aufwärts gerichtete Tendenz zu verleihen. — Sonntag Mittags stieg die atmosphärische Wärme in Konstanz auf +16 Grad Reaumur (20 Grad Celsius). Der Wasserstand des Bodensees ist von 4.37 m auf 4.28 m zurückgegangen. — In Konstanz wird am 28. Juni der deutsche Berufsgenossenschaftstag abgehalten werden. Dem Programm zufolge ist am Vorabend gesellige Zusammenkunft im Inselhotel. Die Tagesordnung für den nächsten Tag umfaßt u. a.: Festsetzung der Jahresbeiträge; Voranschlag für 1900; Beschickung der Weltausstellung in Paris 1900 (Referent: Kommerzienrath und Reichstagsabgeordneter Richard Roesike); Beitrag zur Unterhaltung der in Danzig und Umgegend versuchsweise errichteten Verbandsstationen.

St.L.A. Am 31. Mai 1899 waren im Großherzogthum verseucht:

An Maul- und Klauenseuche:

Amtsbezirk Ueberlingen: Gemeinde Hagnau; Donaueschingen: Pfohren; Villingen: Dauchingen, Erdmannsweiler und Villingen; Breisach: Breisach Leiselheim und Sasbach; Emmendingen: Emmendingen; Ettenheim: Kippenheim; Freiburg: Ebnet und Zarten; Staufen: Biengen, Krozingen, Offnadingen und Pfaffenweiler; Lörrach: Wintersweiler; Kehl: Freistett und Lichtenau; Lahr: Dundenheim und Ichenheim; Offenburg: Altenheim und Urloffen; Wolfach: Mühlenbach; Bühl: Neuweier, Steinbach und Ulm; Rastatt: Plittersdorf; Durlach: Königsbach; Pforzheim: Brötzingen und Dietenhausen; Mannheim: Feudenheim, Ladenburg, Mannheim (Käferthal und Neckarau), Sandhofen, Schriesheim und Wallstadt; Schwetzingen: Hockenheim und Seckenheim; Weinheim: Großsachsen, Hohensachsen und Leutershausen; Eppingen: Berwangen; Heidelberg: Gauangelloch, Kirchheim und Waldwimmersbach; Sinsheim: Adersbach, Epfenbach, Neidenstein, Reihen, Steinsfurth und Waibstadt; Wiesloch: Altwiesloch, Baierthal, Horrenberg (Unterhof), Malschenberg, Rauenberg, St. Leon, Walldorf und Wiesloch; Buchen: Heidersbach; Mosbach: Oberschefflenz; Tauberbischofsheim: Gerchsheim, Gerlachsheim, Grünsfeld, Grünsfeldhausen, Ilmspan und Schönfeld; Wertheim: Dertingen und Urphar.

An Schweineseuche: Bonndorf: Blumegg

Am Schlusse des Monats April blieben durch Maul- und Klauenseuche in Elsaß-Lothringen 21 Kreise mit 120 Gemeinden verseucht, darunter im Bezirk Unter-Elsaß die benachbarten Kreise Erstein mit 4 Gemeinden, Hagenau, Schlettstadt und Straßburg-Stadt mit je 2, Straßburg-Land mit 12, sowie Weißenburg mit 5 Gemeinden; ferner im Bezirk Ober-Elsaß die benachbarten Kreise Kolmar mit 4 Gemeinden, Gebweiler und Than mit je 1, sowie Mühlhausen mit 8 Gemeinden.

** Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 4. Juni. Landwirthschaftliche Besprechungen in Niedereschach, im Gasthaus zum Bad in Suggenthal und in Völkersbach; Bezirksversammlung in Niederhof; Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Konsumvereins in Inzlingen; Generalversammlung der Spar- und Darleihkasse in Eichstetten.

Mittwoch, 7. Juni: Generalversammlung der Centrifugenmolkerei in Rußheim.

Samstag, 10. Juni: Generalversammlung des Ländlichen Kreditvereins in Spielberg.

Sonntag, 11. Juni: Landwirthschaftliche Besprechung in Ittlingen.

Sanitätsübung bei Langenberg.

:|: **Karlsruhe,** 31. Mai.

Auf ergangene Einladung seitens der Freiwilligen Sanitätskolonne Landau zur Theilnahme an einer Felddienstübung bei Forsthaus Langenberg fuhren am letzten Sonntag Morgen 7 Uhr 10 Minunten die Sanitätskolonnen Karlsruhe und Ettlingen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

erstere unter Führung des Herrn Hauptmann a. D. Zahn, letztere unter Führung des Kolonnenarztes Herrn Dr. Schmith vom Hauptbahnhofe nach Maxau und marschirten von da über Wörth durch den herrlichen Bienwald nach dem schön gelegenen Forsthause Langenberg, wo die Kolonnen um 9 Uhr 40 Minuten eintrafen. Eine halbe Stunde später erschien auch die Sanitätskolonne Durlach, unter Führung des Herrn Reallehrers Römmele. Aus Karlsruhe waren 57, aus Ettlingen 24 und aus Durlach 10 Mann ausgerückt. 10 Uhr 35 Minuten traf die Sanitätskolonne Landau in der Stärke von 30 Mann unter Führung des Herrn Kaufmann Schulz und des Kolonnenarztes Herrn Dr. Maxon ein. Zur Begrüßung hatten sich die Kolonnen Karlsruhe, Ettlingen und Durlach in einer Linie vor dem Forsthause aufgestellt. Herr Hauptmann Zahn hielt namens der drei badischen Kolonnen eine kurze Ansprache, dankte für die freundliche Einladung und brachte ein dreifaches Hoch auf die Kolonne Landau aus. Diese war Morgens 5 Uhr in feldmarschmäßiger Ausrüstung abmarschirt und in strammer Verfassung am Ziele angelangt. Der nun beginnenden Uebung lag folgende Idee zu Grunde: Bei Forsthaus Langenberg hat ein Vorpostengefecht stattgefunden; die freiwillige Sanitätskolonne Landau ist beauftragt, den Verwundeten die erste Hilfe zu leisten und sie nach dem Hauptverbandplatze zu verbringen. Für diese Aufgabe hatte die Kolonne mitgebracht: Einen für den Verwundetentransport improvisirten Leiterwagen mit Bespannung, ein zerlegbares Zelt in Eisenkonstruktion und Lagereinrichtung für acht Mann, acht meistens improvisirte Tragen und entsprechendes Verbandzeug. Die Kolonne sollte jedoch unter fremder Leitung thätig sein und übernahm auf Wunsch der Herren Schulz und Dr. Maxon Herr Hauptmann Zahn das Ganze und Herr Dr. Schmith die ärztliche Leitung. Ohne Rast nach dem anstrengenden Marsch ging die Kolonne Landau, verstärkt durch die Abtheilungen aus den badischen Kolonnen, sofort an die ernste Arbeit. In einer Viertelstunde war der Verbandplatz hergerichtet, das Zelt aufgeschlagen, die Tragen und das nöthige Verbandzeug geordnet und die Mannschaft zum Abmarsch bereit. Zur Darstellung der Verwundeten waren inzwischen 12 Mitglieder des Militärvereins Hagenbach eingetroffen und in angemessener Entfernung im Walde umhergelegt worden. Die nicht eingetretenen Mitglieder der badischen Sanitätskolonnen, das Forstpersonal und ein zahlreiches Publikum aus den nächstgelegenen Ortschaften, ferner aus Landau die Herren Hauptleute Meisee und Eberle vom 18. Infanterieregiment, sowie Herr Bezirksamtsassessor Eymann harrten mit lebhaftem Interesse auf den Verlauf der Uebung. Das Aufsuchen, Verbinden, Transportiren und Lagern der Verwundeten geschah sachgemäß, wobei Herr Dr. Schmith die Krankenträger prüfte und belehrte. Hierauf folgte die Vorführung eines Sanitätshundes des Herrn Kolonnenführers Römmele-Durlach. Nach einem kurzen einleitenden Vortrage über die Verwendung dieser Hunde im Kriege ließ Herr Römmele seinen „Rett" auf dreierlei Arten thätig sein: 1. in der Bewachung von Gegenständen, wie sie auf dem Schlachtfelde vorgefunden werden; 2. im Depeschendienst und 3. im Aufsuchen Verwundeter und Hinführen zu denselben. Geradezu erstaunlich waren die Leistungen dieses vorzüglich dressirten Thieres. Um 1 Uhr war die Uebung beendet und die Herren Zahn und Dr. Schmith hielten die Kritik ab und hatten allen Grund, die Arbeit der Sanitäter und ihre treue Hingabe im Dienste des Rothen Kreuzes zu loben. Herr Hauptmann Zahn richtete nunmehr Worte des Dankes an die Führung der Landauer Kolonne für die Veranstaltung dieser Uebung, sowie auch an Herrn Römmele für die interessante Vorführung seines Hundes und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Kameradschaft der Sanitätskolonnen. Nun folgte der gemüthliche Theil; theils in den Wirthschaftsräumen des Forsthauses, theils in den herrlichen Waldanlagen ließen sich die Kolonnen zum Mittagsmale nieder und soll auch an dieser Stelle Herrn Gastwirth Schäfer für die gute Bewirthung gedankt sein. Nach der leiblichen Stärkung rückten sich die Kameraden näher und aus Hagenbach hatte sich ein Gesangverein eingefunden, der einige Lieder zu Gehör brachte. Nur zu rasch verstrich die Zeit und um ½4 Uhr wurde nach herzlicher Verabschiedung von der Landauer Kolonne der Heimweg angetreten. Die badischen Kolonnen trafen um 5 Uhr wieder in Maxau ein, von wo sie nach einstündigem Aufenthalte nach Karlsruhe zurückfuhren. Die Karlsruher Kolonne begleitete die Ettlinger bis zum Albthalbahnhof, wo man sich mit dem Wunsche trennte: Auf fröhliches Wiedersehen bei der Schlußübung in Ettlingen.

Der Friedenskongreß.

(Telegramme.)

* **Haag,** 31. Mai. Die Originalfassung der russischen Vorschläge über das Schiedsgericht wurde heute veröffentlicht; die Vorschläge beruhen auf folgenden Grundzügen: Im Falle ernster Meinungsverschiedenheiten oder eines Zerwürfnisses sollen die Signaturmächte, bevor sie zu den Waffen greifen, soweit die Umstände es gestatten, die guten Dienste oder die Vermittelung einer oder mehrerer befreundeter Mächte in Anspruch nehmen. Wenn die Zerwürfnisse Fragen von politischem Interesse betreffen, bieten bei einem Konflikt die nicht betheiligten Mächte aus eigener Initiative den streitenden Mächten ihre guten Dienste zur Herbeiführung einer freundschaftlichen Lösung an, welche die Interessen der übrigen Staaten nicht verletzt. Vermittelung und gute Dienste haben einzig den Charakter eines freundschaftlichen Rathes nicht bindenden Zwangs. Falls der Streit sich auf Rechtsfragen bezieht, findet zunächst eine Interpellation und Auslegung der bestehenden Verträge statt. Das Schiedsgericht wird als das wirksamste und gerechteste Ausgleichsmittel anerkannt. Die Mächte verpflichten sich, sich an ein Schiedsgericht zu wenden, sofern die strittigen Fragen nicht die vitalen Interessen oder die nationale Ehre der streitenden Parteien berühren. Das Schiedsgericht ist obligatorisch, wenn die Differenzen oder Zwistigkeiten sich auf pekuniäre Entschädigungen beziehen oder falls die Meinungsverschiedenheiten auf die Interpretation der Auslegung der in den russischen Vorschlägen einzeln aufgeführten Verträge und Konventionen Bezug haben. Die Zahl der angeführten Verträge wird durch ein Uebereinkommen der Signatarmächte erhöht werden können. Jede einzelne Macht wird außerdem noch mit einer andern Macht ein besonderes Abkommen treffen können, um das Schiedsgericht obligatorisch zu machen. Für alle übrigen Fälle ist das Schiedsgericht rein fakultativ. Eine internationale Untersuchungskommission wird die Umstände feststellen, welche die betreffenden Zerwürfnisse herbeiführten und über die Ursachen Aufschluß durch unparteiische Prüfung der Thatsachen geben. Jede der beiden interessirten Regierungen ernennt zwei Mitglieder. Diese vier wählen einen fünften, welcher Präsident der Kommission ist und Bericht erstattet, der in keiner Weise einen Schiedsspruch bedeutet, sondern die Möglichkeit gewährt, ein Abkommen zu schließen oder an ein Schiedsgericht zu appelliren. Den Vorschlägen ist ein vollständiger Codex für das Schiedsgericht beigefügt.

* **Haag,** 31. Mai. Die Sektion der zweiten Kommission, welche die Akte der Brüsseler Konferenz von 1874 beräth, nahm in zweiter Lesung die Fassung des Artikels, betreffend die Kriegsgefangenen, an und berieth sodann die Fragen über die Kapitulation und den parlamentären Waffenstillstand. Auch hierüber erfolgte eine Verständigung. — Die Sektion der zweiten Kommission vom Rothen Kreuz berieth in erster Lesung Zusatzartikel zur Genfer Konvention von 1868, betreffend die Ausdehnung der Konvention auf den Seekrieg. Die Zusatzartikel zerfallen in drei Kategorien: Material, Personal und allgemeine Dispositionen. Gestern wurde der Artikel über Material berathen und mit geringfügigen Abänderungen in ersten Lesung genehmigt.

* **Haag,** 30. Mai. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kommission regten die russischen Vertreter die Abschaffung der „Dumdum"-Geschosse an. Die britischen Vertreter erklärten, daß England darauf nicht eingehen könne.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Kiel,** 31. Mai. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Vormittag hier eingetroffen.

* **Berlin,** 30. Mai. Bei dem heute Nachmittag anläßlich der heutigen Parade über das Gardecorps stattgehabten Festmahl im Schlosse, dem auch der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich beiwohnte, hielt Seine Majestät der Kaiser einen Trinkspruch, worin er sagte, mit Freude habe ihn der Anblick des Erzherzogs an der Spitze des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments erfüllt, des Regiments, das mit Stolz den Namen seines hochverehrten Kaiserlichen Herrn trägt und das sich so vieler Beweise der Gnade und Fürsorge seines Chefs zu erfreuen hat. Er erblicke in dem heutigen Tage einen neuen Beweis für die treue alte Waffenbrüderschaft, die beide Heere und beide Häuser verbindet. Er vereinige seinen Glückwunsch und seinen Willkommensgruß für den Erzherzog mit einem Hoch auf den Kaiser und das gesammte Kaiserliche Haus. Kaiser Franz Joseph Hurrah, Hurrah, Hurrah.

Hierauf erhob sich Erzherzog Franz Ferdinand und erwiderte, er spreche im Namen seines Kaisers und in seinem Namen den Dank aus für die gnädigen Worte des Kaisers und den gnädigen Empfang, der ihm hier bereitet worden sei. Mit besonderer Freude habe es ihn erfüllt, daß ihm heute Gelegenheit geboten worden sei, der herrlichen Parade des Gardecorps beiwohnen zu können, und nicht minder mit Stolz und Freude, ihm nun auch anzugehören. Er erhebe sein Glas und leere es auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.

* **Potsdam,** 31. Mai. Heute Vormittag fand die Parade der Potsdamer Garnison vor Seiner Majestät dem Kaiser im Lustgarten statt. Der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps führte beide Male dieses Regiment Ihrer Majestät der Kaiserin vor, welche am Eckfenster des königlichen Schlosses dem Schauspiele zusah. Nach beendigter Parade nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen.

* **Berlin,** 31. Mai. Staatssekretär v. Bülow ist nach Kiel gereist.

* **Gotha,** 31. Mai. In der Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages kam die Thronfolge des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha zur Sprache. Abg. Arnold beantragte, daß der nach menschlichem Ermessen dereinst zur Thronfolge berufene Prinz Arthur von Connaught baldmöglichst seinen wesentlichen Aufenthalt in dem Herzogthum nehme, hierselbst eine deutsche Erziehung erhalte und sich mit den Verhältnissen seiner neuen Heimath aus eigener Anschauung vertraut mache. Diesen Antrag wollte Staatsminister Streng an eine Kommission verwiesen wissen, um dort Erklärungen abzugeben, die sich der Oeffentlichkeit entziehen sollen. Der Landtag nahm jedoch den Antrag Arnold gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an.

* **Wien,** 31. Mai. Seine Majestät der Kaiser empfing im Laufe des gestrigen Nachmittags auch den Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, und den Baron Kallay.

* **Brünn,** 31. Mai. Gestern fand hier eine Versammlung von Wollwaarenfabrikanten statt. Es wurde beschlossen, weiter einig gegen die Forderungen der Arbeiter zusammenzustehen. Es verlautet, daß für die nächste Zeit die Schließung zweier Fabriken mit 1000 Arbeitern bevorstehe.

* **Brüssel,** 31. Mai. Die internationale Konferenz zur Regelung der Einfuhr des Alkohols und des Verkaufes von Spirituosen in Afrika genehmigte in ihrer gestrigen Plenarsitzung den Bericht der Kommission zur Vorberathung der Frage und nahm die verschiedenen Artikel des Entwurfs eines Abkommens bis auf zwei an. Das Abkommen dürfte in den ersten Tagen der nächsten Woche unterzeichnet werden.

* **Rom,** 30. Mai. Deputirtenkammer. In der Erwiderung einer Anfrage der Deputirten Defelices und Giuffridas über das vermeintliche Anarchistenkomplot in Alexandria führt der Unterstaatssekretär im Justizministerium aus, infolge der Anzeige habe die Anklagekammer zu Ancona den Bazzani wegen falscher Anschuldigung vor das Schwurgericht verwiesen; letzteres verurtheilte ihn zu sieben Jahren Zuchthaus; die übrigen Angeklagten würden nach dem Gesetz betreffend Vereinigung zum Zweck von Verbrechen abgeurtheilt werden. Sodann findet die Wahl des Kammerpräsidenten statt. Der von der Regierung unterstützte Chinaglia wurde mit 323 Stimmen gewählt. (Beifall rechts und im Centrum.) Zanardelli erhielt 193 Stimmen (Beifall links); außerdem wurden 16 weiße und 3 ungiltige Stimmzettel abgegeben. Nach der Präsidentenwahl setzte das Haus die Berathung der Tagesordnungen bezüglich der Regierungserklärung fort. Es stehen noch 33 Tagesordnungen zur Erörterung.

* **Madrid,** 30. Mai. Der Ministerrath genehmigte das Kriegsbudget und eine an die Cortes zu richtende königliche Botschaft.

* **Helsingfors,** 31. Mai. Die außerordentliche Session des finländischen Landtages ist gestern durch den Generalgouverneur, der eine betreffende kaiserliche Verfügung verlas, geschlossen worden.

* **Bloemfontein,** 31. Mai. Der Präsident der südafrikanischen Republik, Krüger und der Gouverneur der Kapkolonie, Milner, sind hier eingetroffen.

Verschiedenes.

† **Kiel,** 31. Mai. (Telegr.) Auf der „Germania-Werft" ist gestern Abend der Schiffsbaudirektor Hagen bei Besichtigung der für den Stapellauf des „Ersatz König Wilhelm" erbauten 10 m hohen Taufkanals abgestürzt und seinen Verletzungen alsbald erlegen.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 1. Juni. Abth. B. 57. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Wilhelm Tell"**, Schauspiel in 5 Akten von Schiller. — Stauffacher: Herr Hans Werder vom Stadttheater in Hamburg als Gast. Anfang ½7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 2. Juni. Abth. C. 56. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Der Wildschütz"** oder **„Die Stimme der Natur"** komische Oper in 3 Aufzügen nach Kotzebue frei bearbeitet, Musik von Albert Lortzing. — Bacculos: Herr Hermann Steffens vom Theater des Westens in Berlin als Gast. — Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 3. Juni. Abth. A. 58. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): **„Heimath"**, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. — Oberst Schwartze: Hans Werder vom Stadttheater in Hamburg als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½ 10 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 26. Mai. Karl, V.: Karl Wetzka, Schuhmachermeister. — Elisabeth, V.: Adolf Schneider, Maler. — 27. Mai. Luise Emma, V.: Wolfgang Ach, Schutzmann. — 28. Mai. Ludwig, V.: Ludwig Braun, Taglöhner. — 29. Mai. Wilhelm, V.: Wilhelm Unser, Bahnarbeiter. — 30. Mai. Bernhard Josef, V.: Josef Philipp Kreis, Schreiner.

Todesfälle. 29. Mai. Justine, Witwe von Taglöhner Johann Rohrer, 60 J. — Elisabethe Dietrich, ledig, Büglerin, 60 J. — Emil, 3 M. 19 T., V.: Valentin Joram, Färber. — 30. Mai. Frieda, 11 M. 1 T., V.: Oskar Schill, Buchhalter. — Konrad Rein, Ehemann, Privatier, 65 J. — Karoline, Witwe von Metalldreher Karl Reiß, 62 J. — Eva, Witwe von Schneider Georg Heimburger, 71 J. — Emil, 17 T., V.: Franz Styblo, Küfer. — 31. Mai. Luise, Ehefrau von Metzger Georg Layer, 31 J.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg
vom 31. Mai 1899.

Das Hochdruckgebiet über Westeuropa hat sich ostwärts weiter ausgebreitet und damit auch die ruhige, heitere Witterung, welche jetzt über der ganzen Südwesthälfte Europas herrscht. Eine Depression von mäßiger Tiefe liegt über Nordskandinavien. In Deutschland ist es erheblich wärmer geworden, so daß die Temperatur sich wieder ihren normalen Werthen nähert. Niederschläge werden, außer von der norwegischen Küste, nicht gemeldet. Fortdauer der heiteren und warmen Witterung ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Mai	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
30. Nachts 9 U.	759.3	12.4	8.2	77	NE	heiter
31. Mrgs. 7 U.	760.7	10.4	6.7	72	"	"
31. Mittgs. 2 U.	759.3	21.4	7.1	38	"	"

Höchste Temperatur am 30. Mai 20.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.5.

Niederschlagsmenge des 29. Mai: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. **Maxau,** 31. Mai: 5.22 m, gefallen 1 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 31. Mai 1899.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditakiten 223.70, Diskonto-Kommandit 197.80, Staatsbahn 152.60, Lombarden 25.70, Prince Henry —.—, Gelsenkirchen 207.70, Harpener 205.25, Laurahütte 274.10, Türkenloose —.—, 6% Mexikaner —.—, Jura-Simplon 88.80, Italiener 95.10, 3% Portugiesen 27.60. Tendenz: fest.

Berlin. (Schlußk.) 4½% Reichsanleihe 100.50 G., 3% Reichsanleihe 91.90, 4% Preußen 100.50 bz., Kredit 223.—, Diskonto 197.80, Dresdener 164.10, Nationalbank 146.50, Staatsbahn 152.50, Bochumer 286.70, Gelsenkirchener 206.60, Laurahütte 273.20, Harpener 204.90, Dortmunder 147.50, A.-E.-G. 297.50, Schuckert 248.—, Dynamit Trust 179.40, Köln-Rothweiler 222.90, Metallpatronenfabrik 371.50, Kanada-Pacific 99.—, Privatdiskont 3⅝%. Tendenz —.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 198.—, Deutsche Bank 210.60, Dortmunder 147.70, Bochumer 286.90, Hibernia 224.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 102.40, 3% Portugiesen 27.40, Spanier 65.65, Türken 23.05, Ottomanbank 599.—, Rio Tinto 1229, Banque de Paris 1135, Italiener 96 25, Debeers 749.—, Robinson 273.—. Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

Anzeigen
finden weiteste Verbreitung
in der über ganz Baden
gleichmäßig vertheilten
Karlsruher Zeitung.

Erwiderung aus Baden-Baden.

Viele freundliche Besucher meiner schönen Vaterstadt haben schon Gelegenheit gehabt, meine von der Concurrenz geschmähten **Glühluft-Kaffee's** zu trinken, sowie auch die mit den neuesten Apparaten eingerichtete Rösterei zu besichtigen. (Jedermann freundlichst eingeladen.)

Das mir gewordene Urtheil war ein günstiges; volle Anerkennung und treue Kundschaft das Resultat.

Das Bestreben der Firma **Meßmer** ist und bleibt darauf gerichtet, auch auf dem **Kaffee-Gebiete nur das Beste** zu geben.

Hochachtend! [T.767.2

Baden-Baden,
im schönen Mai 1899.

Ed. Messmer,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
" Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden,
" Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg u. -Gotha.
Deutsche Kaffee-Rösterei.

Carl Kuhn & Co.
STUTTGART
— 37 Marienstrasse 37 —
empfehlen höflichst ihre vorzügliche
sog. Siebensternfeder
№ 408 in EF, F, M u. B Spitze.
CARL KUHN & Co. WIEN
Beliebte Façon. Unübertroffene Qualität.
— Mässiger Preis. —
In allen besseren Papierhandlungen zu haben.
R·848. 6

Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Jahres-Rechnung für 1898.

Gewinn- und Verlust-Conto.

A. Einnahme.

		Feuer-Versicherung. M.	Pf.	Spiegelglas-Versicherung. M.	Pf.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:					
a. Prämien-Ueberträge (Prämien-Reserve)		855 121	—	79 639	30
b. Schaden-Reserve		242 246	20	5 168	40
c. sonstige Ueberträge (Vortrag)		—	—		
2. Prämien-Einnahme abzüglich Ristorni		4 352 735	30	99 974	90
3. Nebenleistungen der Versicherten an die Gesellschaft:					
a. Polizekosten	M. 29 36.430			2 095	—
b. Schildergewinn	" 1 381.70	30 746	—		
4. a. Zinsen	M. 97 898.10				
b. Mietherträge	" 1 515.—	99 413	10		
5. Kursgewinn aus verkauften Werthpapieren (fehlt)		—	—		
6. Sonstige Einnahmen und zwar: Aktien-Umschreibungsgebühren		300	—		
		5 580 561	60	186 877	60
Total der Einnahme		5 767 439.20			

B. Ausgabe.

1. Schäden einschließlich Kosten aus den Vorjahren:					
a. gezahlte		83 223	20	2 375	80
b. zurückgestellte		50 924	90	573	—
2. Schäden einschließlich Kosten im Rechnungsjahre, abzüglich des Antheils der Rückversicherer:					
a. gezahlte		964 855	50	42 269	50
b. zurückgestellte		221 134	60	5 346	60
3. Rückversicherungs-Prämien		2 390 671	20		
4. Provisionen abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Antheils		341 421	90	21 834	30
5. Steuern und öffentliche Abgaben		24 149	90		
6. Verwaltungskosten		316 701	40	12 000	—
7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen		10 086	90		
8. Abschreibungen (keine)		—	—		
9. Kursverluste auf Werthpapiere		19 586	70		
10. Prämien Ueberträge		1 016 031	60	98 761	—
11. Sonstige Reserven (fehlen)		—	—		
12. Sonstige Ausgaben (Zinsen an die Beamten-Pensionskasse)		727	40		
Total der Ausgabe		5 439 515	20	183 160	60
		5 622 675.40			
13. Ueberschuß und dessen Verwendung:					
1. an den Kapitalreservefonds	M. —.—				
2. Tantièmen	" 13 133.50				
3. 10% Dividende (M. 60.— pro Aktie) an die Aktionäre	" 120 000.—				
4. an die Versicherten	" —.—				
5. andere Verwendungen	" 8 500.—				
6. Vortrag auf neue Rechnung	" 3 130.30				
Gesammt-Ueberschuß	M. 144 763.80	144 763.80			
Summa wie oben		5 767 439.20			

Bilanz am 31. Dezember 1898.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
1. Wechsel der Aktionäre	4 800 000	—	1. Aktienkapital	6 000 000	—
2. Hypothekenfreie Hausgrundstücke in M.-Gladbach und Köln	185 000	—	2. Kapital-Reservefonds	600 000	—
3. Hypothekenforderungen	827 000	—	3. Spezial-Reserven (fehlen)	—	—
4. Darlehne auf Werthpapiere (fehlen)	—	—	4. Schaden-Reserve:		
5 Werthpapiere: Kurswerth am 31. Dezember 1898 M. 1 570 545.30 eingestellt mit	1 525 787	50	a. Feuerversicherung M. 272 059.40; b. Spiegelglasversicher. " 5 919.60	277 979	—
6. Wechsel (nicht vorhanden)	—	—	5. Prämien-Ueberträge:		
7. Guthaben bei Bankhäusern	195 781	90	a. Feuerversicherung M. 1 016 031.60; b. Spiegelglasversicher. " 98 761.—	1 114 792	60
8. Guthaben bei Versicherungsgesellschaften	313 483	10	6. Gewinn-Reserve der Versicherten (fehlt)	—	—
9. Stückzinsen	6 778	30	7. Guthaben:		
10. Ausstände bei Generalagenten bezw. Agenten	384 208	—	a. anderer Versicherungsgesellschaften M. 199 701.20; b. der Generalagenten " 8 513.80; c. der Beamt. Pensionskasse " 11 492.—	219 707	—
11. Rückstände der Versicherten (fehlen)	—	—	8. Baarkautionen	40 000	—
12. Baare Kasse	160 873	60	9. Sonstige Passiva: Rest-Dividende für frühere Jahre	1 670	—
13. Inventar u. Drucksachen (abgeschrieben)	—	—	10. Ueberschuß	144 763	80
14. Sonstige Aktiva (fehlen)	—	—			
Summa	8 398 912	40	Summa	8 398 912	40

M.-Gladbach, den 18. Mai 1899.

Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Vorstand: Quack. **Der General-Direktor:** Thyssen.

T:675.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

T.839. Nr. 11,135. Lahr. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Emil Welsch in Lahr ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Dienstag den 20. Juni 1899,
Vormittags 11 Uhr,

Termin vor Großh. Amtsgericht Lahr anberaumt.

Lahr, den 29. Mai 1899.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Eisenträger.

T.840. Nr. 4880. Schönau. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Josef Baumgartner in Atzenbach ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß auf:

Montag den 19. Juni 1899,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte dahier bestimmt.

Schönau, den 27. Mai 1899.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagenmann.

Konkurs.

T.837. Nr. 8774. Bretten. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirths Adam Metsch von Zaisenhausen ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf:

Montag den 19 Juni 1899,
Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier.

Bretten, den 29. Mai 1899.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schwab.

BADEN-BADEN.
Lichtenthaler Allee, neb. d. „Hotel Bären"
Villa Eckerle.
Vollständig neu eingerichtet. **Möbl. Zimmer** u. **Wohnungen** mit od. ohne **Pension.** Schatt. Garten, mäßige Preise.

In **Weinheim** Bergstraße sind zwei sehr gut gelegene **Bureaux** seit langen Jahren von Notar und Rechtsanwalt benützt per 1. Juli zu **vermiethen.** Günstige Gelegenheit für jungen Rechtsanwalt. Näheres durch die Expedition d. Bl. T·836.2

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

T.838. Nr. 7402. Säckingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirths Josef Albiez, Dominis, jung von Hottingen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Montag den 26. Juni 1899,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Säckingen, den 29. Mai 1899.
Eckert,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

T.755. Nr. 18,958. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Georg Asal „z. Bohrer" in Horben ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf:

Montag den 19. Juni 1899,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hierselbst, Holzmarktplatz 6, I. Stock, bestimmt.

Freiburg, den 25. Mai 1899.
Oechsner,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Vermögensabsonderung.

T.809. Nr. 22,946. Mannheim. Durch Urtheil Gr. Amtsgerichts hierselbst vom 26. d. M. wurde die Ehefrau des Tünchermeisters Josef Reinhart, Margaretha, geborene Keller in Mannheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Mannheim, den 29. Mai 1899.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Mohr.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Namensänderung.

T.830. Karlsruhe. Hermann Seligmann (Seeligmann), Großh. Bezirksingenieur in Rastatt, geboren zu Karlsruhe am 26. Dezember 1850, hat für sich und seine minderjährigen Kinder, a. Philippine Gertrud, geboren zu Karlsruhe am 20. März 1886, b. Erna Hilda, geboren zu Ueberlingen am 24. März 1890, um die Erlaubniß nachgesucht, den Familiennamen in „Selden" umändern zu dürfen.

Etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 27. Mai 1899.
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Aus Auftrag: Dorner.
Dietsche.

Erben-Aufruf.

T·671. Heidelberg. Barbara Messemann von Sandhausen, geboren daselbst am 7. Februar 1871, zuletzt Dienstmädchen in Forbach (Elsaß-Lothringen) ist mit Anderen am Nachlasse ihres am 8. Februar 1899 zu Sandhausen verlebten Vaters Heinrich Messemann, Taglöhner von Sandhausen berufen.

Dieselbe wird hiermit aufgefordert mit Frist von

drei Wochen

zum Zwecke des Beizugs zu den Theilungsverhandlungen Nachricht von sich an den unterzeichneten Notar gelangen zu lassen.

Heidelberg, den 10. Mai 1899.
Der Großh. Notar: Hitzig.

Erbeinweisung.

T·714.3. Nr. 8830. Heidelberg. Die Landwirth Philipp Jakob Elfner Wwe., Susanna Elisabetha, geborene Genthner von Handschuhsheim, hat um gerichtliche Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemanns nachgesucht.

Diesem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht

innerhalb vier Wochen

Einsprachen dagegen erhoben werden.

Heidelberg, den 23. Mai 1899.
Der Gerichtsschreiber: Grasberger.

Vermischte Bekanntmachungen.

T·848.1. Nr. 2650. Freiburg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines Ergänzungsbaues für die **Frauenklinik der Universität Freiburg i. B.** sollen folgende Arbeiten vergeben werden.

	veranschlagt zu:
Cementarbeiten	ca. 5240.00 M.
Verputzarbeiten	" 3450.00 "
Blechnerarbeiten	" 1400.00 "
Schieferdeckerarbeiten	" 2170.00 "
Schreinerarbeiten mit Parketböden	" 7900.00 "
Glaserarbeiten	" 3250 00 "
Schlosserarbeiten	" 1950 00 "
Tüncherarbeiten	" 3550.00 "
Blitzableitung	" 480.00 "

Arbeitsauszüge können vom Dienstag den 30. d. M. ab auf unserem Bureau, (Erbprinzenstraße 12) in Empfang genommen werden, woselbst auch Pläne und Bedingungen aufliegen.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens

Samstag den 10. Juni 1899, Mittags 12 Uhr,

geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen „postfrei" an unterzeichnete Stelle einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Freiburg, den 29. Mai 1899.
Großh. Bezirksbauinspektion: v. Stengel.

T.833. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu Gunsten der am 15. und 16. Juli l. J. in Gießen stattfindenden Hundeausstellung wird für die daselbst ausgestellten und unverkauft bleibenden Hunde auf den diesseitigen Strecken die übliche Frachtvergünstigung gewährt.

Karlsruhe, den 28. Mai 1899.
Generaldirektion.

Kanzleigehilfenstelle.

T.849. Nr. 16,614. Durlach. Bei diesseitiger Stelle ist eine Kanzleigehilfenstelle und eine Decopistenstelle mit einer Jahresvergütung von **800 M.** beziehungsweise **600 M. sogleich** zu besetzen. Bewerbungen sind, unter Vorlage von Zeugnissen, alsbald anher einzureichen.

Durlach, den 30. Mai 1899.
Großh. Bezirksamt.
Nußbaum.

Schichtnutz- u. Brennholz-Versteigerung

T·829. Nr. 892. Das **Gr. Forstamt Kaltenbronn** in **Gernsbach** versteigert aus Domänenwaldungen mit Borgfrist am **Freitag den 9. Juni 1899, Nachmittags 2 Uhr,** im Gasthaus zu **Kaltenbronn** nachverzeichnetes Holz:

A. Schichtnutzholz (Papierholz)

Hutdistrikt Rombach Abth. 85, 91 92, 93, und 99: 7 Ster I. und 16 Ster II. Kl.

B. Brennholz:

Hutdistrikt Dürreych Abth. 5, 15, 16 und 19: 330 Ster Nadelprügel mit Scheiter und 177 Ster Nadelreisprügel.

Hutdistrikt Kaltenbronn Abth. 50, 61, 62, 71, 72, 74, 75, 76 und 79: 1 Ster Vogelbeerrollen (2 m lang), 3 Ster buchene Prügel, 172 Ster Nadelprügel mit Scheiter u. 104 Ster Nadelreisprügel.

Hutdistrikt Rombach Abth. 80 bis 85, 91—102: 3 Ster Nadelscheiter, 2 Ster Buchen-, 6 Ster Birken-, 154 Ster Nadelprügel mit Scheiter und 60 Ster Nadelreisprügel,

sowie einige Loose Schlagraum.

Forstwart Lauer in Dürreych, Klumpp in Kaltenbronn u. Schultheiß in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.